Weltbürgerin

Eine von 8,001 Milliarden

Unseren Fragebogen beantwortet **Pema Rinchen Palmo Lama,** 34. Sie ist ehemalige Schülerin und jetzt Direktorin an der Arya Tara School, einer Schule für 60 buddhistische Nonnen in einem Vorort von Nepals Hauptstadt Kathmandu

Wofür sind Sie dankbar?

Für alles. Für jeden Tag, jeden Moment. Für mein Leben.

Was erfüllt Sie mit Hoffnung?

Das Lächeln auf den Gesichtern der Kinder.

Wo fühlen Sie sich zu Hause?

Genau hier, wo ich bin. In der Arya Tara School.

Haben Sie schon einmal erwogen, auszuwandern?

Nein. Ich habe neun Jahre lang in Indien gelebt, in Benares. Zuerst habe ich dort die High School gemacht und dann buddhistische Philosophie studiert. Immer habe ich Nepal vermisst.

Halten Sie sich für eine gute Freundin?

Ich denke, schon. Manchmal bin ich aber unverblümt. Ich versuche immer, ehrlich zu sein.

Was würden Sie einem Freund oder einer Freundin nicht verzeihen?

Wenn ich verletzt werde, halte ich mich eine Zeit lang fern. Aber mit der Zeit vergesse ich und verzeihe. Wenn ich die Wut in mir aufrechterhalte, dann treffe ich damit niemanden, nur mich selbst. Es hat keinen Sinn, sich Schaden zuzufügen mit seinem Groll.

Was war das letzte Geschenk, das Sie bekommen haben?

Kürzlich besuchte mich eine Freundin und brachte Cheese Cake mit. Dabei mag ich den gar nicht sonderlich. Das sagte ich ihr auch. Aber sie hatte ihn mit Liebe gekauft, also aß ich ihn.

Was war das größte Glück Ihrer Kindheit?

Mein Vater war Arbeiter in einer Colafabrik. Er ging aus dem Haus, während wir noch schliefen, und kam erst zurück, wenn wir schon wieder eingeschlafen waren. Aber samstags kaufte er Jackfrüchte, Mango und Erdnüsse, und wir saßen zusammen und aßen.



»Es hat keinen Sinn, sich mit Groll selbst zu schaden«



Nepal

Was sollen Ihre Schülerinnen so machen wie sie selbst?

Ihren Bildungsweg abschließen. Die Mädchen kommen aus armen Familien. Die Schule hier ist für sie eine Chance. Viele würden sonst keine Schule besuchen und würden schon als Jugendliche heiraten.

Wie viel Zeit am Tag gehört Ihnen?

Die zwei Stunden von sechs bis acht Uhr morgens. Ich fege mein Zimmer, gieße die Topfpflanzen vor meiner Tür, spreche meine Mantras.

Wie viel Geld möchten Sie besitzen?

Eine Menge! Aber im Ernst: Wenn ich etwas Geld habe, um mir zu kaufen, was ich so brauche, dann ist das genug. Ich bekomme kein Gehalt, sondern ein Taschengeld von monatlich 3500 Rupien *(27 Euro)*. Manchmal kaufe ich damit Schokolade für die Kinder. Oder Schuhe für mich. Manchmal gehe ich aus und trinke Tee mit einer Freundin.

Was bewundern Sie an Männern?

Da denke ich an meinen Vater: Wie er sich um uns kümmerte.

Und was an Frauen?

Die Stärke. Die Frauen in Nepal sorgen für die Kinder und für ihren Ehemann. Auch wenn sie in der patriarchalen Gesellschaft viel ertragen müssen – ihr Lächeln verschwindet nicht.

Wer sagt Ihnen die Wahrheit?

Vielleicht die Kinder? Jeder lügt doch in einigen Situationen.

Wovon haben Sie sich befreit?

Einen Ehemann zufriedenstellen zu müssen.

Haben Sie Angst vor dem Tod?

Nein. Ich hoffe, dass meine Taten gut genug sind, um als Mensch wiedergeboren zu werden. Und dass ich wieder Nonne sein kann.

Wann haben Sie das letzte Mal herzhaft gelacht?

Na, jetzt, in diesem Interview! Ich bin ein lustiger Mensch. Mir fällt auch gestern Abend ein. Es war sehr kalt. Meine Freundin, die mir den Cheese Cake geschenkt hatte, fror. Wir zündeten auf der Terrasse ein Feuer an. Plötzlich drehte sie sich um, ging in die Hocke und streckte der Feuerschale ihren Po entgegen. Da musste ich besonders laut lachen.

Interview: Bernd Hauser